

Werner Münzenmaier¹

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Stuttgart und den anderen Großstädten Deutschlands 2000 bis 2014

Untersuchungsgegenstand

Inhalt: Höhe und Struktur des Wirtschaftswachstums in Stuttgart und den anderen Großstädten

Wie ist das Wirtschaftswachstum in den deutschen Großstädten im Vergleich zur Gesamtwirtschaft ausgefallen? Wie hat dabei Stuttgart abgeschnitten? Auf welchen Wirtschaftsbereichen fußt das Wachstum der jeweiligen Städte? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der vorliegende Beitrag und verwendet hierzu die aktuellen Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Stadt- und Landkreise, wie sie vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder veröffentlicht wurden.² Analysiert wird die Situation in den 15 größten Städten Deutschlands mit rund 500 000 oder mehr Einwohnern.

Indikatoren: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach sieben Wirtschaftsbereichen 2000 bis 2014

Im Mittelpunkt stehen zum einen die Beiträge von insgesamt sieben Wirtschaftsbereichen zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung, zum anderen das Bruttoinlandsprodukt, das sich hieraus durch Addition der Summe aller Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen ergibt und als anerkannter Indikator der Wirtschaftskraft eines Gebiets gilt. Nähere Ausführungen zu diesen Begriffen finden sich im **Infokasten**. Untersucht wird die Entwicklung im mittelfristigen Zeitraum 2000 bis 2014, für den Kreisergebnisse nach allen sieben Wirtschaftsbereichen vorliegen.

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen 2000 und 2014

Wirtschaftsbereiche in Stuttgart, den Großstädten und Deutschland: ...

In Abbildung 1 ist die Zusammensetzung der Bruttowertschöpfung nach den Wirtschaftsbereichen im Jahr 2014 wiedergegeben, und zwar für Deutschland insgesamt, für die Summe aller 15 Großstädte und für die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart. Hieraus lassen sich folgende Erkenntnisse gewinnen:

... vier Bereiche sind jeweils besonders bedeutsam, ...

- Bei allen drei regionalen Einheiten überragen die vier Bereiche Verarbeitendes Gewerbe; Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation; Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte. Sie erzielten 2014 jeweils zweistellige Anteilswerte; mit 20,4 bis 26,3 Prozent liegen die Quoten dieser vier Bereiche in Deutschland insgesamt sogar recht nahe beieinander.

... höchster Anteil für Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Immobilienwesen vor allem in den Städten, ...

- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ist vor allem in den Großstädten quantitativ nahezu unbedeutend; das Baugewerbe sowie Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnliches erreichten deutschlandweit 4,6 beziehungsweise 3,1 Prozent, in den Großstädten insgesamt (3,0 und 2,9 %) und in Stuttgart (3,7 und 1,7 %) sind es jeweils weniger.

- Bei allen drei in Abbildung 1 aufgeführten regionalen Einheiten sind die Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen der wirtschaftsstärkste Bereich, wobei die Quoten bei den Großstädten insgesamt (32,6 %) und in Stuttgart (32,3 %) jeweils bei knapp einem Drittel liegen und damit merklich höher als in Deutschland mit gut einem Viertel (26,3 %).

Infokasten

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebiets während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen.

Gütersteuern sind alle Steuern und ähnliche Abgaben, die pro Wert- oder Mengeneinheit einer gehandelten Ware oder Dienstleistung zu entrichten sind. Sie umfassen die nicht abziehbare Umsatzsteuer, Importabgaben (unter anderem Zölle, Verbrauchsteuern und Abschöpfungsbeträge auf eingeführte Güter), sonstige Gütersteuern (Verbrauchsteuern, Vergnügungsteuern, Versicherungsteuern und so weiter). Gütersubventionen sind alle Subventionen, die pro Wert- oder Mengeneinheit einer produzierten oder eingeführten Ware beziehungsweise Dienstleistung geleistet werden (zum Beispiel Zuschüsse für den Öffentlichen Personennahverkehr oder für landwirtschaftliche und tierische Erzeugnisse).

Die Bruttowertschöpfung, die zu Herstellungspreisen bewertet wird, ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich aus dem Bruttoproduktionswert zu Herstellungspreisen abzüglich der Vorleistungen zu Anschaffungspreisen. Sie setzt sich damit zusammen aus den Komponenten Arbeitnehmerentgelt, Nettobetriebsüberschuss, Selbstständigeneinkommen und Abschreibungen zuzüglich der Sonstigen Produktionsabgaben (zum Beispiel Grundsteuern) und abzüglich der Sonstigen Subventionen (zum Beispiel zur Deckung der Kosten unternehmerischer Fortbildungsmaßnahmen oder für Umweltschutzmaßnahmen).

In den Kreisberechnungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder lässt sich die sektorale Bruttowertschöpfung nach sieben Wirtschaftsbereichen nachweisen:

- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei,
- Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnliches,
- Verarbeitendes Gewerbe,
- Baugewerbe,
- Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation; hierzu gehören auch Reparatur von Kraftfahrzeugen, Verlagswesen und Medien, Telekommunikation, Informationsdienstleistungen,
- Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen; hierbei umfassen die Unternehmensdienstleister unter anderem freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister sowie Forschung und Entwicklung,
- Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit Hauspersonal; hierzu gehören vor allem Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung.

Hinzuweisen ist, dass in den Veröffentlichungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder für Stadt- und Landkreise der Wirtschaftsbereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnliches“ nicht direkt nachgewiesen ist, sich aber durch entsprechende Differenzbildung indirekt ermitteln lässt.

Die Ergebnisse nach Kreisen werden ausschließlich in jeweiligen Preisen, also in nominalen Werten dargelegt, das heißt es erfolgt keine Preisbereinigung und damit keine Veröffentlichung realer Größen.

... in Deutschland und in Stuttgart liegt Verarbeitendes Gewerbe an 2. Stelle, in Großstädten insgesamt nur auf Platz 4

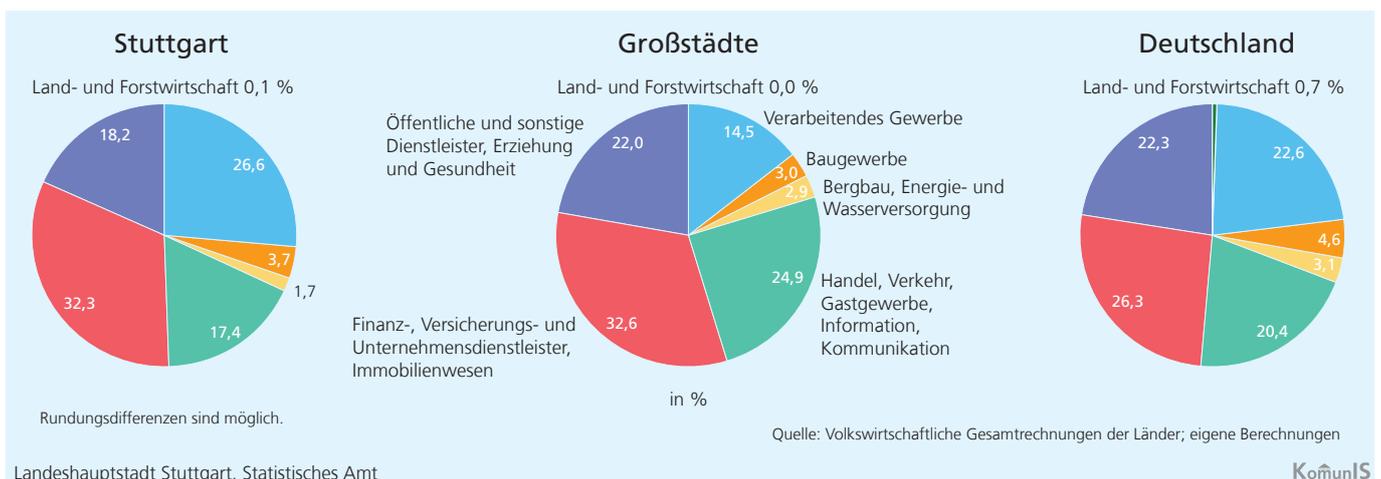
- In Deutschland stellen das Verarbeitende Gewerbe (22,6 %) beziehungsweise die Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte (22,3 %) nahezu gleichauf den zweit- und drittgrößten Wirtschaftsbereich, noch vor Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (20,4 %).
- Demgegenüber steht Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation bei der Summe der Großstädte an zweiter Stelle (24,9 %), nämlich vor den Öffentlichen und sonstigen Dienstleistern, Erziehung und Gesundheit (22,0 %) und schon recht deutlich vor dem Verarbeitenden Gewerbe (14,5 %).
- In Stuttgart dagegen erreicht das Verarbeitende Gewerbe den zweiten Rang (26,6 %), und zwar mit klarem Abstand zu den Öffentlichen und sonstigen Dienstleistern, Erziehung und Gesundheit (18,2 %) sowie zu Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (17,4 %). Tatsächlich erlangte das Verarbeitende Gewerbe 2014 in keiner anderen deutschen Großstadt einen ähnlich hohen Wert.

Im Vergleich zum Jahr 2000 haben sich die genannten Quoten zumeist nicht allzu spektakulär verändert:

2000 bis 2014: Regional differenzierte Entwicklung der vier wichtigsten Bereiche

- Der Anteilswert des Verarbeitenden Gewerbes ist zwischen 2000 und 2014 in Deutschland von 23,0 auf 22,6 Prozent und in den Großstädten von 14,6 auf 14,5 Prozent gefallen, in Stuttgart hat er relativ deutlich von 23,6 auf 26,6 Prozent zugelegt.
- Der Beitrag der Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Immobilienwesen zur Bruttowertschöpfung hat in Deutschland mit nur leicht höherer Geschwindigkeit zugenommen wie die dortige Gesamtwirtschaft, der Wertschöpfungsanteil hat sich lediglich geringfügig von 26,1 auf 26,3 Prozent erhöht. In den Großstädten und in Stuttgart hat er sich dagegen unterdurchschnittlich entwickelt und ist anteilmäßig von 32,9 auf 32,6 Prozent beziehungsweise von 33,2 auf 32,3 Prozent zurückgegangen.
- Ähnlich stellt sich die Situation bei Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation dar, wo sich in Deutschland leichte Anteilsverluste 20,6 auf 20,4 Prozent eingestellt haben, dagegen Anteilsgewinne in den Großstädten von 24,5 auf 24,9 Prozent und noch mehr in Stuttgart von 16,6 auf 17,4 Prozent.
- Lediglich die Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit haben bei allen drei regionalen Einheiten zugelegt, und zwar von 21,4 auf 22,3 Prozent in Deutschland, von 20,6 auf 22,0 Prozent in den Großstädten und von 17,2 auf 18,2 Prozent in Stuttgart.

Abbildung 1: Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Stuttgart, den Großstädten und Deutschland 2014



Gesamtwirtschaftliches Wachstum in den einzelnen Großstädten

BIP-Wachstum 2000 bis 2014 in Leipzig etwa doppelt so hoch wie in Duisburg und Frankfurt bzw. Bremen, Hamburg und Hannover

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zwischen 2000 und 2014 ist in den 15 Großstädten recht unterschiedlich verlaufen: Während das Bruttoinlandsprodukt in Leipzig um 68,5 Prozent angewachsen ist, haben die Zuwachsraten in Duisburg mit 30,6 Prozent und in Frankfurt am Main mit 31,2 Prozent nicht einmal halb so hohe Werte erreicht; und in Bremen (+ 34,5 %) sowie in Hamburg und Hannover (jeweils + 34,7 %) übertrifft das Wachstum die hälftige Steigerungsrate Leipzigs lediglich ganz knapp. Nur geringfügig über den Werten der drei norddeutschen Städte und ebenfalls recht nahe beieinander liegen die Wachstumsraten in den benachbarten Städten Köln und Düsseldorf (+ 36,2 und + 36,3 %) sowie in Berlin und Nürnberg (jeweils + 38,0 %); vergleiche auch Tabelle 2.

Wachstumsstärkste westdeutsche Städte sind Dortmund und Essen sowie München und Stuttgart

Die in den alten Ländern wachstumsstärksten Großstädte im Zeitraum 2000 bis 2014 waren zum einen die beiden Ruhrgebietsstädte Dortmund und Essen mit + 43,3 beziehungsweise + 43,0 Prozent, zum anderen die beiden süddeutschen Städte München und Stuttgart mit + 41,5 beziehungsweise + 40,8 Prozent; mit diesen Zuwachsraten blieben diese vier Städte allerdings hinter dem Wachstum von Dresden, der zweiten ostdeutschen Großstadt zurück, deren Bruttoinlandsprodukt im Referenzzeitraum um 49,2 Prozent zugelegt hat.

Wachstum in alten und neuen Ländern gleich hoch, d.h. Spitzenwachstum in Leipzig und Dresden ist Ausdruck ihrer Leuchtturmfunktion im Osten

Dass ausgerechnet die beiden sächsischen Städte Leipzig und Dresden die höchsten Wachstumsraten erzielt haben, ist nicht auf allgemein günstigere Gegebenheiten in den neuen Ländern zurückzuführen, sondern erklärt sich offensichtlich aus besonderen Stärken beider Städte. Denn wie aus Tabelle 1 hervorgeht hat das Bruttoinlandsprodukt in den neuen Flächenländern – wie auch in Berlin – im Zeitraum 2000 bis 2014 mit + 38,0 Prozent prozentual in praktisch gleichem Ausmaß zugenommen wie in den alten Ländern ohne Berlin mit + 37,7 Prozent. Starke Wachstumsunterschiede waren dagegen in der ersten Dekade nach der Wiedervereinigung (1991 bis 2000) zu beobachten, als das Bruttoinlandsprodukt in den neuen Flächenländern um 115,6 Prozent und damit mehr als vier Mal so kräftig angestiegen ist wie in den alten Ländern ohne Berlin (+ 28,1 %) und fast viereinhalb Mal so stark wie in Berlin (+ 25,8 %). Außerdem haben die Wachstumsraten Leipzigs und Dresdens 2000 bis 2014 auch diejenigen des gesamten Landes Sachsen (+ 43,8 %) klar übertroffen, wodurch die Rolle beider Städte als wirtschaftliche „Leuchttürme“ in den neuen Ländern nachdrücklich unterstrichen wird.

BIP-Zuwachs in Großstädten entspricht nationalem Wachstum

Bemerkenswerterweise entspricht das Wachstum 2000 bis 2014 in den Großstädten insgesamt (+ 38,0 %) praktisch genau demjenigen in Deutschland (+ 37,8 %) beziehungsweise in den in Tabelle 1 aufgeführten Teilgebieten. Insoweit überdurchschnittliche Zuwächse hatten demnach – neben den beiden sächsischen Städten Leipzig und Dresden – die beiden Ruhrgebietsstädte Dortmund und Essen sowie die beiden süddeutschen Städte München und Stuttgart zu verzeichnen.

Tabelle 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in den alten und den neuen Ländern sowie in Berlin 1991 bis 2014

Zeitraum	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin	Berlin	Deutschland
	Veränderung in %			
1991 bis 2000	28,1	115,6	25,8	34,0
2000 bis 2014	37,7	38,0	38,0	37,8
1991 bis 2014	76,5	197,5	73,6	84,6

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; eigene Berechnungen

Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftswachstum in den einzelnen Bereichen: ...

Welche der oben genannten Wirtschaftsbereiche waren für das Wachstum in den einzelnen Städten besonders prägend? Entsprechende Informationen enthält zunächst Tabelle 2, in der die Veränderungsdaten aller sieben Wirtschaftsbereiche für den Zeitraum 2000 bis 2014 dargelegt sind.³ Wie bereits ausgeführt hat jedoch die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei praktisch keine ökonomische Bedeutung für Großstädte, und auch das Baugewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnliches sind wegen ihrer relativ geringen Anteilswerte für das gesamtwirtschaftliche Wachstum normalerweise nicht so relevant wie die vier anteilsstärksten Bereiche; die beiden zuletzt genannten Wirtschaftsbereiche werden deshalb im Folgenden nur im Falle besonderer Auffälligkeiten in die Analyse einbezogen.

... Regionalspezifische Einflüsse bei Baugewerbe bzw. Energie- und Wasserversorgung, ...

Generell ist die Entwicklung des Baugewerbes (aufgrund von verschiedenen baulichen Großinvestitionen) und noch mehr diejenige der Energie- und Wasserversorgung (wegen starker Einflüsse unternehmensstrategischer Entscheidungen bei der regionalen Zuordnung Energie erzeugender Betriebe) durch erhebliche Unterschiede zwischen den Städten geprägt. Aber auch die anderen, gewichtigeren Wirtschaftsbereiche haben sich in den einzelnen Großstädten recht differenziert entwickelt.

... Öffentliche und private Dienstleister in allen 15 Großstädten unter den drei wachstumsstärksten großen Bereichen

Einen guten Überblick gibt Abbildung 2, in der das Wachstum der Bruttowertschöpfung der jeweils drei wachstumsstärksten der vier strukturell maßgebenden Wirtschaftsbereiche dem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts 2000 bis 2014 gegenübergestellt ist. Auffallend ist zunächst, dass der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte in allen 15 Großstädten zu den drei wachstumsstärksten Wirtschaftsbereichen zählt, bei Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation ist dies in 13 Städten, bei Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen in elf Städten und beim Verarbeitenden Gewerbe in sechs Städten der Fall. Das Baugewerbe gehört im Übrigen bei keiner dieser Städte zur Spitzengruppe.

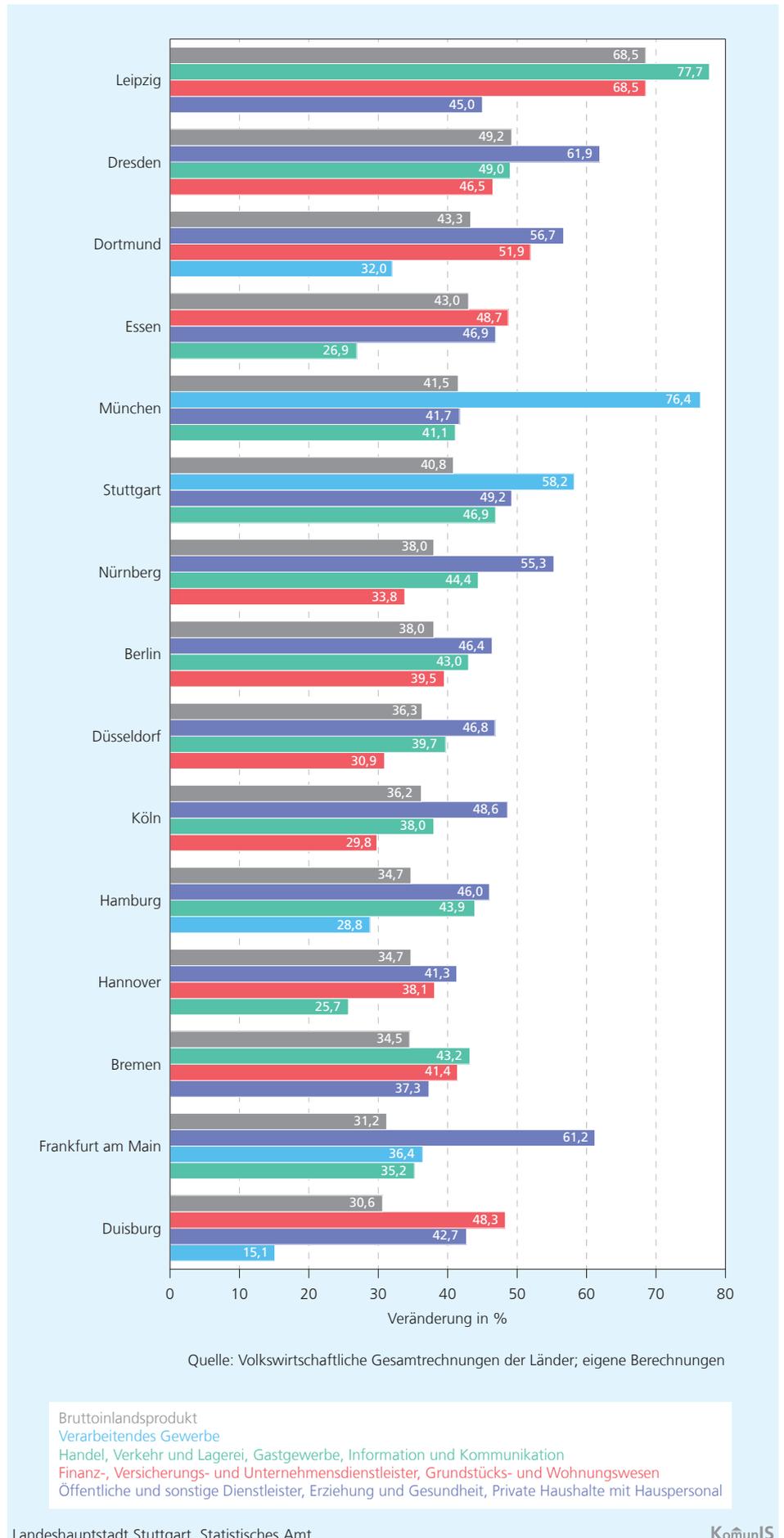
167

Tabelle 2: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche in den Großstädten Deutschlands 2000 bis 2014

Stadt	Bruttoinlandsprodukt	Beiträge zur Bruttowertschöpfung						
		Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel, Verkehr, Gastgew., Information	Finanz- etc. Dienstleister, Immobilienw.	Öffentliche und private Dienstleister	Land- und Forstwirtschaft	Bergbau, Energie- und Wasservers.
Veränderungen in %								
Berlin	38,0	12,8	13,9	43,0	39,5	46,4	-64,1	28,6
Hamburg	34,7	28,8	18,0	43,9	25,2	46,0	-29,1	18,9
München	41,5	76,4	-16,8	41,1	30,3	41,7	-54,5	27,6
Köln	36,2	16,9	27,8	38,0	29,8	48,6	-15,5	98,6
Frankfurt am Main	31,2	36,4	5,3	35,2	20,2	61,2	3,7	23,1
Stuttgart	40,8	58,2	-11,9	46,9	36,7	49,2	-33,3	-30,7
Düsseldorf	36,3	23,8	0,5	39,7	30,9	46,8	89,1	144,0
Dortmund	43,3	32,0	-6,5	27,1	51,9	56,7	-0,5	92,1
Essen	43,0	16,1	-22,0	26,9	48,7	46,9	73,2	151,6
Bremen	34,5	21,0	28,9	43,2	41,4	37,3	-68,6	9,2
Leipzig	68,5	27,0	29,0	77,7	68,5	45,0	-12,1	45,6
Dresden	49,2	44,2	17,6	49,0	46,5	61,9	13,4	33,6
Hannover	34,7	8,5	15,7	25,7	38,1	41,3	19,0	203,6
Nürnberg	38,0	18,8	33,4	44,4	33,8	55,3	10,0	58,0
Duisburg	30,6	15,1	-0,5	13,2	48,3	42,7	-15,7	115,6
Großstädte insgesamt	38,0	36,6	4,7	40,2	32,9	47,4	-22,3	55,3
Deutschland	37,8	35,3	23,7	36,1	38,3	43,6	-11,3	51,0

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; eigene Berechnungen

Abbildung 2: Zunahme des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung der drei jeweils wachstumsstärksten größeren Wirtschaftsbereiche in den Großstädten Deutschlands 2000 bis 2014



In Deutschland sind unter den vier bedeutenden Wirtschaftszweigen die drei dienstleistenden Bereiche wachstumsbestimmend, ...

Deutschland

Deutschlandweit stellen, wie Tabelle 2 zeigt, die Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit + 43,6 Prozent den wachstumsstärksten unter den vier ausgewählten Wirtschaftsbereichen dar – allerdings hinter Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Energie und Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnlichem (+ 51,0 %). Es folgen, mit relativ nahe beieinander liegenden Veränderungsrate, die Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen mit + 38,3 Prozent, Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit + 36,1 Prozent und das Verarbeitende Gewerbe mit + 35,3 Prozent. Auch das Baugewerbe ist noch mit einer zweistelligen Zuwachsrate angestiegen (+ 23,7 %).

Großstädte insgesamt

... ebenso in den Großstädten, wenngleich mit anderer Reihenfolge

Auch bei den Großstädten dominiert der Bereich Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnliches (+ 55,3 %); als wachstumsstärkster unter den vier größeren Bereichen folgen dann – wie in Deutschland insgesamt – die Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit + 47,4 Prozent. Anders als deutschlandweit schließt sich daran Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation an mit + 40,2 Prozent, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit + 36,6 Prozent und dann erst den Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern, Grundstücks- und Wohnungswesen mit + 32,9 Prozent. Das Baugewerbe, dessen Entwicklung in den einzelnen Großstädten sehr differenziert verlief, hat in der Summe lediglich einstellig zugelegt (+ 4,7 %).

Leipzig

Beim Spitzenreiter Leipzig haben die Bereiche Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Immobilienwesen kräftiger zugelegt als in jeder anderen Großstadt

Der bedeutendste Wachstumsträger der „Boomtown“ Leipzig (Bruttoinlandsprodukt + 68,5 %) ist Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit einer Zunahme um 77,7 Prozent – das ist nicht nur die mit Abstand höchste Steigerungsrate dieses Bereichs unter allen Großstädten, sondern auch die stärkste Zuwachsrate aller vier Bereiche in allen diesen Städten. Dahinter steht der im Untersuchungszeitraum erfolgreich durchgeführte systematische Ausbau Leipzigs zu einem nationalen und internationalen Verkehrsdrehkreuz und Logistikzentrum. Auch der für die größte sächsische Stadt zweitwichtigste Wachstumsbereich, nämlich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen, hat mit + 68,5 Prozent dort mehr zugelegt als in jeder anderen Großstadt; für das kräftige Wachstum dieses Bereichs dürfte sicherlich auch der erwähnte Aufbau Leipzigs zum Verkehrs- und Logistikknotenpunkt eine wesentliche Rolle gespielt haben, ebenso wie übrigens das nach Nürnberg unter den Großstädten in Leipzig zweitstärkste Wachstum des Baugewerbes (+ 29,0 %). Im Vergleich dazu wirkt der Zuwachs des drittstärksten Wachstumsbereichs, nämlich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, fast bescheiden, mit + 45,0 Prozent wurde hier der Großstädtedurchschnitt (+ 47,4 %) knapp verfehlt.

Dresden

Die andere „Boomtown“ Dresden profitiert dagegen vor allem von den Öffentlichen und privaten Dienstleistern

Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit sind dagegen für die andere sächsische Stadt Dresden der mit Abstand wichtigste Wachstumsmotor gewesen; mit + 61,9 Prozent wurde dort auch der höchste Zuwachs dieses Bereichs unter allen Großstädten erzielt. Zum in Dresden zweitstärksten Wachstum unter den Großstädten (Bruttoinlandsprodukt + 49,2 %) hat des Weiteren Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation beigetragen, der Wertschöpfungszuwachs in Höhe von + 49,0 Prozent wurde nur von demjenigen Leipzigs übertroffen. Und auch die Steigerungsrate der Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen war mit + 46,5 Prozent lediglich in Leipzig deutlich höher beziehungsweise blieb nur mehr oder weniger knapp hinter den drei Ruhrgebietsstädten zurück (+ 48,3 % in Duisburg,

+ 48,7 % in Essen, + 51,9 % in Dortmund). Erwähnenswert ist schließlich das Verarbeitende Gewerbe, dessen Zuwachsrate in Dresden (+ 44,2 %) nur von denjenigen in München (+ 76,4 %) und Stuttgart (+ 58,2 %) übertroffen wurde.

Dortmund

Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie Öffentliche und private Dienstleister trugen wesentlich dazu bei, dass Dortmund die wachstumsstärkste Großstadt Westdeutschlands war

Wie eben angedeutet, wurde im Untersuchungszeitraum 2000 bis 2014 in Dortmund der unter den westdeutschen Großstädten höchste Zuwachs des Bereichs Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen erzielt (+ 51,9 %). Noch stärker zum unter den Großstädten dritthöchsten Wachstum (Bruttoinlandsprodukt + 43,3 %) hat in Dortmund jedoch der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit beigetragen, der dort mit + 56,7 Prozent unter den westdeutschen Großstädten nur in Frankfurt am Main (+ 61,2 %) kräftiger angestiegen ist. Beide Dienstleistungsbereiche verzeichneten in dieser früheren Stahl- und Kohlestadt damit die zweit- beziehungsweise dritthöchsten Wachstumsraten aller Großstädte. Wesentlich geringer hat dagegen das Verarbeitende Gewerbe zugenommen, mit + 32,0 Prozent allerdings kräftiger als Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit + 27,1 Prozent.

Essen

Auch in Essen waren die dienstleistenden Bereiche bedeutende Wachstumsträger, ...

Nahezu gleich stark wie in Dortmund ist das Wirtschaftswachstum in der zweiten Ruhrgebietsstadt Essen ausgefallen (Bruttoinlandsprodukt + 43,0 %). Wachstumsträger waren auch in Essen die beiden Dienstleistungsbereiche Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen mit + 48,7 Prozent sowie Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit + 46,9 Prozent. Zu den Dienstleistungen zählt auch Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation als drittstärkster Wirtschaftsbereich mit + 26,9 Prozent, erst danach folgt das Verarbeitende Gewerbe mit + 16,1 Prozent.

... hohe Wertschöpfungsgewinne hat dort außerdem der Energiebereich zu verzeichnen

Obwohl die Zuwachsraten bei allen vier großen Bereichen in Dortmund höher ausgefallen sind als in Essen, hat das Bruttoinlandsprodukt in beiden Städten nahezu gleich stark zugelegt. Eine Erklärung dafür bietet der Bereich Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnliches, der zwischen 2000 und 2014 in Essen um nicht weniger als 151,6 Prozent und damit stärker als in Dortmund mit ebenfalls beachtlichen 92,1 Prozent zugenommen hat, und überdies in Essen als Standort bedeutender Energieunternehmen im Basisjahr 2000 mit 7,6 Prozent einen mehr als doppelt so hohen Anteil hatte wie in Dortmund mit 3,7 Prozent. Ursächlich für den kräftigen Wertschöpfungsanstieg dieses Bereichs dürfte unter anderem der um 2000 erfolgte Aufbau des Energiekonzerns e.on sein, als dessen Sitz der Hauptverwaltung Essen gewählt wurde.

München

Wachstum in München wurde durch ein überaus dynamisches Verarbeitendes Gewerbe geprägt, unter den Dienstleistungen ist im Zuge der internationalen Finanzkrise der Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister zurückgeblieben

Das Wirtschaftswachstum in München (Bruttoinlandsprodukt + 41,5 %) speist sich vor allem durch eine sehr starke Ausdehnung des Verarbeitenden Gewerbes – mit + 76,4 Prozent wurde in der bayerischen Landeshauptstadt die höchste Steigerungsrate dieses Wirtschaftsbereichs unter allen Großstädten gemessen. An zweiter und dritter Stelle finden sich die Bereiche Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit sowie Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation; mit + 41,7 beziehungsweise + 41,1 Prozent entsprechen deren Zuwächse ziemlich genau dem Gesamtwachstum dieser Stadt. Verglichen damit zurückgeblieben sind dagegen die Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen (+ 30,3 %), was mit der zur Mitte des Beobachtungszeitraum einsetzenden und länger anhaltenden Krise des Finanz- und Versicherungswesens zusammenhängen dürfte, das in München traditionell stark vertreten ist.

Stuttgart

Das recht kräftige Gesamtwachstum in Stuttgart wurde ebenfalls wesentlich durch das Verarbeitende Gewerbe bestimmt, außerdem haben sich die Dienstleistungsbereiche überdurchschnittlich entwickelt; ...

Stuttgart als Großstadt mit dem sechsthöchsten Wirtschaftswachstum weist mit + 40,8 Prozent nicht nur eine fast gleich hohe Steigerungsrate des Bruttoinlandsprodukts auf wie München, es zeigen sich auch bemerkenswerte Parallelen in Bezug auf die Reihenfolge der wachstumsstarken Wirtschaftsbereiche: An erster Stelle liegt auch hier das Verarbeitende Gewerbe, dessen Bruttowertschöpfung mit + 58,2 Prozent die zweithöchste Zuwachsrate unter den Großstädten aufgewiesen hat; in beiden Städten dürfte die Herstellung von Kraftfahrzeugen eine wesentliche Rolle gespielt haben. Wie in München folgen danach die Bereiche Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit sowie Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation; mit Steigerungsraten in Höhe von + 49,2 beziehungsweise 46,9 Prozent übertrifft in Stuttgart die Bruttowertschöpfung beider Bereiche das dortige gesamtwirtschaftliche Wachstum (+ 40,8 %). Überdies liegt Stuttgart bei der Zuwachsrate von Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation unter den Großstädten an dritter Stelle hinter den beiden sächsischen Städten, bei den Öffentlichen und sonstigen Dienstleistern, Erziehung und Gesundheit landet die baden-württembergische Landeshauptstadt auf Rang fünf.

... wachstumsdämpfend haben dagegen das Baugewerbe und der Energiebereich gewirkt

Auch bei den Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern, Grundstücks- und Wohnungswesen hat Stuttgart mit + 36,7 Prozent den Durchschnitt der Großstädte (+ 32,9 %) noch übertroffen. Wachstumsdämpfend hat dagegen zum einen das Baugewerbe gewirkt, dessen Bruttowertschöpfung zwischen 2000 und 2014 um 11,9 Prozent abgenommen hat und damit fast so stark wie in München mit - 16,8 Prozent; hierbei dürfte auch der Verlauf des Projekts Stuttgart 21 seine Spuren hinterlassen haben. Zum anderen musste Stuttgart bei der Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnlichem als einzige Großstadt einen Wertschöpfungsrückgang hinnehmen, der mit - 30,7 Prozent sogar recht deutlich ausgefallen ist; hierfür zeichnet die Fusion des bis 2000 selbstständigen Stuttgarter Energieunternehmens NWS mit der EnBW und der anschließende Konzernumbau verantwortlich, von dem andere Städte und Landkreise stärker profitiert haben als Stuttgart, abzulesen aus dort deutlichen Wertschöpfungsgewinnen.

Nürnberg

Nürnberg erreichte einen BIP-Anstieg im Durchschnitt der Großstädte, wachstumsbestimmend waren die drei dienstleistenden Bereiche

Nürnberg als dritte süddeutsche Großstadt kann ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts verzeichnen, das mit + 38,0 Prozent genau demjenigen aller Großstädte entspricht. Im Gegensatz zu den beiden anderen Städten im Süden Deutschlands gehören die drei wachstumsstärksten Bereiche ausschließlich zu den Dienstleistungen: An erster Stelle liegen die Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit einem Wertschöpfungszuwachs von 55,3 Prozent, was auch mit dem Ausbau der Bundesanstalt für Arbeit zu erklären sein dürfte; höhere Zuwachsraten dieses Bereichs konnten nur Dresden (+ 61,9 %), Frankfurt am Main (+ 61,2 %) und Dortmund (+ 56,7 %) verzeichnen. Auch Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation weisen mit 44,4 Prozent einen beachtlichen Zugewinn auf, der lediglich in Leipzig, Dresden und Stuttgart höher ausgefallen ist. Die Entwicklung der Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen blieb mit + 33,8 Prozent noch leicht über dem Großstädtezuwachs (+ 32,9 %). Relativ schwach ist die Wertschöpfungszunahme beim Verarbeitenden Gewerbe mit + 18,8 Prozent ausgefallen, wohingegen das Baugewerbe in Nürnberg mit + 33,4 Prozent auf das kräftigste Wachstum aller Großstädte im Zeitraum 2000 bis 2014 zurückblicken kann.

Berlin

Gleiches gilt für die Bundeshauptstadt Berlin ...

Zwischen der einwohnermäßig zweitkleinsten Großstadt Nürnberg und Berlin als größter Stadt Deutschlands gibt es erstaunliche Gemeinsamkeiten: In beiden Städten ist das Bruttoinlandsprodukt zwischen 2000 und 2014 um exakt 38,0 Prozent

angestiegen, und auch die Reihenfolge der wachstumsstärksten, ausschließlich dienstleistenden Wirtschaftsbereiche ist die gleiche. Allerdings liegen deren Wertschöpfungszuwächse im Falle Berlins deutlich enger beieinander und übertreffen dort jeweils auch das Gesamtwachstum. Im Einzelnen haben die Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit um 46,4 Prozent zugelegt, Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation um 43,0 Prozent und die Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen um 39,5 Prozent. Der Wertschöpfungsanstieg des Verarbeitenden Gewerbes ist mit + 12,8 Prozent deutlich geringer ausgefallen und wurde unter den Großstädten lediglich von Hannover (+ 8,5 %) unterboten.

Düsseldorf

In Düsseldorf hat das Bruttoinlandsprodukt im Untersuchungszeitraum einen Anstieg in Höhe von 36,3 Prozent aufgewiesen, die Reihenfolge der drei Bereiche mit dem kräftigsten Wertschöpfungszuwachs ist die gleiche wie in Berlin und Nürnberg: Die Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit rangieren mit + 46,8 Prozent vor Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit + 39,7 Prozent und den – schon etwas abgeschlagenen – Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern, Grundstücks- und Wohnungswesen mit + 30,9 Prozent. Beim Verarbeitenden Gewerbe waren es mit + 23,8 Prozent noch weniger. Auffallend ist schließlich der mit + 144,0 Prozent sehr markante Wertschöpfungsanstieg von Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnlichem, was im Wesentlichen auf die um 2000 erfolgte Gründung des Energiekonzerns e.on mit dem juristischen Hauptsitz in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt zurückzuführen sein dürfte.

Köln

Das Bruttoinlandsprodukt Kölns ist mit + 36,2 Prozent zwischen 2000 und 2014 praktisch genau so stark angewachsen wie in der Nachbarmetropole Düsseldorf, und auch die drei wachstumsstärksten Wirtschaftsbereiche sind – mit gleicher Reihenfolge – identisch. Deutlich an der Spitze liegen die Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit + 48,6 Prozent vor Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit + 38,0 Prozent. Schon recht zurückliegend folgen die Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen, deren Zuwachs in Höhe von 29,8 Prozent der nach Hamburg (+ 25,2 %) und Frankfurt am Main (+ 20,2 %) niedrigste unter den Großstädten ist. Noch schlechter hat das Verarbeitende Gewerbe mit + 16,9 Prozent abgeschlossen. Erwähnenswert ist außerdem ein starker Zuwachs bei Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnlichem mit + 98,6 Prozent.

Hamburg

Bei Hamburg, das auf einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um + 34,7 Prozent zurückblicken kann, zählen Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen mit den eben erwähnten + 25,2 Prozent nicht zum Spitzentrio der wachstumsstärksten Bereiche; wie in anderen Metropolen (Frankfurt, Köln, München, Düsseldorf) dürften für diese relative Wachstumsschwäche neben aktuellen Problemen der Finanzbranche auch Basiseffekte, also ein schon 2000 hohes Niveau in diesen Dienstleistungszentren, verantwortlich zeichnen. Ein hohes Ausgangsniveau trifft auch für die beiden Spitzenreiter Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit beziehungsweise Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation zu; jedoch konnten dort die Zuwachsraten mit + 46,0 und + 43,9 Prozent den nationalen Durchschnitt übertreffen und signalisieren so eine Festigung der schon guten Positionierung beider Bereiche in der Freien und Hansestadt. Beim drittplatzierten Verarbeitenden Gewerbe blieb der Zuwachs mit + 28,8 Prozent dagegen hinter dem Durchschnitt der Großstädte und Deutschlands zurück.

... und für Düsseldorf, wo sich außerdem der Energiesektor sehr dynamisch entwickelt hat

Erstaunliche Parallelitäten zwischen den Nachbarstädten Köln und Düsseldorf beim Wachstum insgesamt und den wachstumsstärksten Bereichen

In Hamburg dominieren Öffentliche und private Dienstleister sowie Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation vor dem Verarbeitenden Gewerbe

Hannover

In Hannover konnte eine ausgeprägte Wachstumsschwäche des Verarbeitenden Gewerbes durch die dienstleistenden Bereiche sowie die Energieversorgung nur teilweise ausgeglichen werden

Mit Blick auf Hannover wurde bereits angemerkt, dass das Verarbeitende Gewerbe dort mit + 8,5 Prozent den unter den Großstädten mit Abstand geringsten Wertschöpfungszuwachs aufgewiesen hat. Demzufolge wurde das gesamtwirtschaftliche Wachstum der niedersächsischen Landeshauptstadt (Bruttoinlandsprodukt + 34,7 % wie in Hamburg) vor allem durch die Dienstleistungsbereiche bestimmt. Überdurchschnittliche Wachstumsraten haben dabei die Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit + 41,3 Prozent sowie die Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen mit + 38,1 Prozent erzielt, wogegen Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit + 25,7 Prozent schlechter abgeschnitten haben als die Gesamtwirtschaft Hannovers. Der Bereich Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnliches hat im Übrigen mit + 203,6 Prozent in Hannover die kräftigsten Zugewinne aller Großstädte erreicht.

Bremen

Auch in Bremen hat ein wachstumsschwaches Verarbeitendes Gewerbe das überwiegend dienstleistungsgeprägte Gesamtwachstum gedrückt

In Bremen ist das Bruttoinlandsprodukt in praktisch gleichem Ausmaß gewachsen wie in den beiden anderen norddeutschen Großstädten, nämlich um 34,5 Prozent. Wie in Hannover zeichneten überwiegend dienstleistende Bereiche für die Entwicklung verantwortlich, an erster Stelle interessanterweise der dort nach wie vor gewichtigste Bereich Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit + 43,2 Prozent vor den Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern, Immobilienwesen mit + 41,4 Prozent und den Öffentlichen und sonstigen Dienstleistern, Erziehung und Gesundheit mit + 37,3 Prozent. Jeder dieser Dienstleistungsbereiche hat kräftiger zugenommen als das gesamte Bruttoinlandsprodukt der Hansestadt, das heißt die relativ schwache Entwicklung des dort zweitstärksten Wirtschaftsbereichs, des Verarbeitenden Gewerbes (+ 21,0 %), hat insoweit merklich wachstumsdämpfend gewirkt.

Frankfurt am Main

In der Bankenmetropole Frankfurt hat die internationale Finanzkrise nachhaltige Spuren hinterlassen, ...

In Frankfurt am Main ist das Bruttoinlandsprodukt im Zeitraum 2000 bis 2014 um 31,2 Prozent und damit recht bescheiden angewachsen. Die wesentliche Ursache für diese relative Wachstumsschwäche besteht darin, dass der die Bankenmetropole prägende Wirtschaftsbereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen (mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 45,3 % in 2000 und 41,6 % in 2014) zwischen diesen Eckjahren in Frankfurt lediglich um 20,2 Prozent zugelegt hat, das ist der mit Abstand geringste Zuwachs unter allen Großstädten. Die internationale Finanzkrise hat also deutliche Spuren hinterlassen, abzulesen aus einem Rückgang der Frankfurter Bruttowertschöpfung dieses Bereichs zwischen 2008 und 2012 um beachtliche 10,7 Prozent; auch 2014 wurde das Niveau von 2008 noch um 2,7 Prozent verfehlt.

... was durch sehr dynamische Öffentliche und private Dienstleister bzw. durch Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie das Verarbeitende Gewerbe nicht ausreichend kompensiert werden konnte

Dieses Manko konnten gute und sehr gute Entwicklungen anderer Bereiche nicht ausgleichen. Besonders ins Auge sticht dabei der Wertschöpfungszuwachs der Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit um + 61,2 Prozent, der nur in Dresden (+ 61,9 %) leicht höher ausgefallen ist. Nahezu gleichauf folgen das Verarbeitende Gewerbe mit + 36,4 Prozent sowie Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit + 35,2 Prozent; hier bewegten sich die Zuwächse ungefähr im jeweiligen nationalen und Großstädte-durchschnitt, eine schon 2000 starke Stellung beider Bereiche in Frankfurt konnte also weitgehend gehalten werden.

Duisburg steht als wachstumschwächste Großstadt im Schatten der beiden anderen Ruhrgebietsstädte, ...

... bedingt vor allem durch bescheidene Zuwachsraten der dort gewichtigen Bereiche Verarbeitendes Gewerbe sowie Handel und Verkehr

Steigerung des nominalen BIP in Deutschland und in den Großstädten 2000 bis 2014 um 38 %

Beide sächsischen Großstädte beim Wachstum vor zwei Ruhrgebietsstädten und den drei süddeutschen Städten mit Stuttgart

Duisburg

Das geringste Wirtschaftswachstum aller deutschen Großstädte im Untersuchungszeitraum hat Duisburg zu verzeichnen (Bruttoinlandsprodukt + 30,6 %), das damit deutlich im Schatten der benachbarten, unter den Großstädten der alten Länder wachstumsstärksten Städte Dortmund und Essen steht; mit + 43,3 und + 43,0 Prozent wurden in diesen beiden anderen Ruhrgebietsstädten mehr als 1,4 Mal so hohe Wachstumsraten erzielt wie in Duisburg. Dabei ist die Steigerungsrate des in Duisburg wachstumsstärksten Bereichs, den Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Immobilienwesen, mit + 48,3 Prozent durchaus beachtlich und wurde nur vom allgemeinen Spitzenreiter Leipzig (+ 68,5 %) und wiederum Dortmund (+ 51,9 %) und Essen (+ 48,7 %) übertroffen; diese Zahlen signalisieren offensichtlich einen erfolgreichen Strukturwandel im Ruhrgebiet, der auch Duisburg zugute kommt. In etwa im nationalen Durchschnitt (+ 43,6 %) bewegt sich der Zuwachs bei den Öffentlichen und sonstigen Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit mit + 42,7 Prozent.

Wachstumsdämpfend hat vor allem der mit + 15,1 Prozent nur bescheidene Wertschöpfungsanstieg des Verarbeitenden Gewerbes gewirkt, das in Duisburg nach wie vor einen hohen Stellenwert besitzt (Anteile an der Bruttowertschöpfung 25,2 % in 2000 und 22,3 % in 2014). Gleichermäßen stark zu Buche geschlagen hat die noch etwas schwächere Zunahme von Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation in Höhe von + 13,2 Prozent, also beim die Stadt Duisburg mit dem größten Binnenhafen der Welt wirtschaftlich nach wie vor stark prägenden Wirtschaftsbereich (Wertschöpfungsanteile 2000 wie beim Verarbeitenden Gewerbe 25,2 % und 2014 noch 21,9 %). Erwähnenswert im Zusammenhang mit der allgemeinen Wachstumsschwäche Duisburgs ist schließlich der leichte Wertschöpfungsrückgang beim Baugewerbe (- 0,5 %).

Zusammenfassung

Gegenstand dieser Studie ist das gesamtwirtschaftliche Wachstum in den 15 größten Städten Deutschlands zwischen den Jahren 2000 und 2014. Die hierfür verwendeten Indikatoren sind das Bruttoinlandsprodukt und die Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, wie sie vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder bereitgestellt werden.

Das Wirtschaftswachstum ist nominal, also nicht preisbereinigt, in der Summe aller 15 Großstädte praktisch gleich stark angewachsen wie in Deutschland insgesamt, nämlich um 38 Prozent. Zwischen den Städten zeigen sich allerdings erhebliche Wachstumsunterschiede, wobei sich interessanterweise einige regional homogene Gruppen herauskristallisieren:

Danach stellen die beiden sächsischen Städte Leipzig und Dresden die Spitzenreiter im Wirtschaftswachstum, als „ökonomische Leuchttürme“ überragen sie auch das Wachstum in den neuen Ländern. An vorderster Front der alten Länder stehen die beiden Ruhrgebietsstädte Dortmund und Essen, wo der Strukturwandel offensichtlich erhebliche Fortschritte erzielt hat. Unmittelbar danach folgen bereits die drei süddeutschen Städte München, Stuttgart und Nürnberg. Sowohl in der Platzierung als auch im Wachstum selbst genau in der Mitte befindet sich die Bundeshauptstadt Berlin. Die zweite Hälfte wird angeführt von den rheinischen Nachbarmetropolen Düsseldorf und Köln, gefolgt von den drei norddeutschen Städten Hamburg, Hannover und Bremen. Am Ende des Wachstumsreigens der Städte stehen Frankfurt am Main und Duisburg, die damit jeweils hinter den anderen Großstädten Süddeutschlands beziehungsweise des Ruhrgebiets zurückbleiben.

Überwiegend waren die drei dienstleistenden Bereiche und das Verarbeitende Gewerbe die Wachstumsträger

Wachstumsträger in den Städten waren überwiegend die vier ökonomisch wichtigsten Wirtschaftsbereiche, nämlich – in der Reihenfolge ihres Anteils an der Bruttowertschöpfung in den Großstädten – erstens Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen, zweitens Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation, drittens Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte und schließlich viertens das Verarbeitende Gewerbe.

Betrachtet man nur die drei wachstumsstärksten dieser vier Bereiche, so lässt sich feststellen: In allen 15 Städten gehörten die Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte zu diesem Wachstumstrio, bei Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation waren es 13 Städte, bei den Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern, Immobilienwesen waren es elf Städte und beim Verarbeitenden Gewerbe immerhin noch sechs Städte.

Recht differenzierte Entwicklung in den einzelnen Städten

In den einzelnen Städten verlief die Entwicklung der genannten Wirtschaftsbereiche jedoch recht differenziert. Am kräftigsten zugelegt haben der Bereich Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit + 77,7 Prozent in Leipzig, das Verarbeitende Gewerbe mit + 76,4 Prozent in München, Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen mit + 68,5 Prozent ebenfalls in Leipzig sowie Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit + 61,9 Prozent in Dresden. Besonders wachstumsschwach waren auf der anderen Seite das Verarbeitende Gewerbe mit + 8,5 Prozent in Hannover, Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit + 13,2 Prozent in Duisburg, Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen mit + 20,2 Prozent in Frankfurt am Main sowie Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit + 37,3 Prozent in Bremen – Bereiche also, die in diesen vier Städten durchaus prägend sind.

In Stuttgart hat vor allem das dort sehr starke Verarbeitende Gewerbe zur überdurchschnittlichen BIP-Steigerung beigetragen

Aus der Sicht der baden-württembergischen Landeshauptstadt ist hervorzuheben: Zum mit + 40,8 Prozent überdurchschnittlichen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts hat vor allem das nach wie vor sehr gewichtige Verarbeitende Gewerbe beigetragen, das dort mit + 58,2 Prozent die zweithöchste Steigerungsrate aller Großstädte erzielt hat. Aber auch die drei anderen der hier näher betrachteten Wirtschaftsbereiche sind in Stuttgart stärker angewachsen als im Durchschnitt der Großstädte, so die Öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit + 49,2 Prozent, Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit + 46,9 Prozent sowie Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen mit + 36,7 Prozent.

Autor:
Dr. Werner Münzenmaier
Telefon: (0361) 34 32 84 63
E-Mail: hw-muenzenmaier@t-online.de

- 1 Dr. Werner Münzenmaier war Referent im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg und dort unter anderem für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen zuständig.
- 2 Vgl. Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (Herausgeber): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 2, Band 1: Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992, 1994 bis 2014, Oktober 2016. Daten für die Stadt Hannover, die dort nicht separat ausgewiesen sind, wurden vom Landesamt für Statistik Niedersachsen zur Verfügung gestellt.
- 3 Die Städte sind in Tabelle 2 entsprechend ihrer Einwohnerzahl im Jahre 2014 aufgelistet.